



Ungleiche Startchancen für die Schule

Ergebnisse aus den schulärztlichen Untersuchungen 2017 in Nordrhein-Westfalen

Simon K. / Borrmann B.

Hintergrund und Methodik

Bei den Schuleingangsuntersuchungen (SEU) werden die einzuschulenden Kinder in Nordrhein-Westfalen mit Hilfe des Sozialpädiatrischen Entwicklungs-screenings für Schuleingangsuntersuchungen (SOPESS) schulärztlich untersucht.

Für die dargestellten Analysen wurden ausgewählte Merkmalsbereiche des SOPESS zu drei Indikatoren des Entwicklungsstands zusammengefasst:

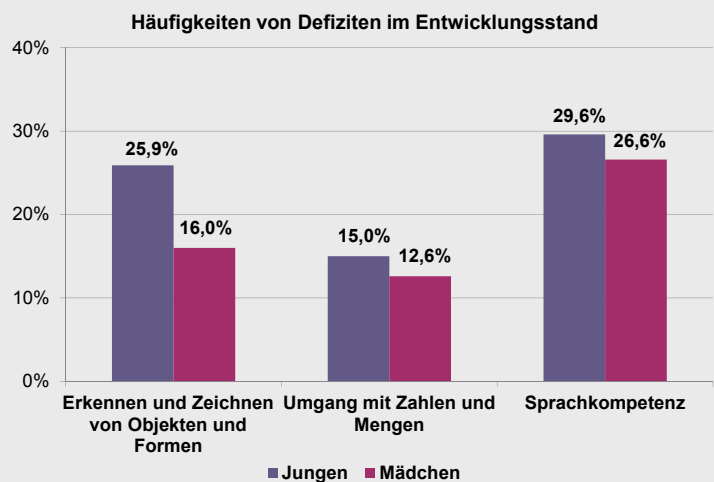
- **Erkennen und Zeichnen von Objekten und Formen**
(Selektive Aufmerksamkeit, Visuelles Wahrnehmen und Schlussfolgern, Visuomotorik)
- **Umgang mit Zahlen und Mengen**
(Zählen, Mengenvorwissen)
- **Sprachkompetenz in der Mehrheitsprache Deutsch**
(Pluralbildung, Präpositionen erkennen, Pseudowörter nachsprechen, Deutschkenntnisse)

Das „Erkennen und Zeichnen von Objekten und Formen“ sowie der „Umgang mit Zahlen und Mengen“ sind wichtige Kompetenzen für das Erlernen des Lesens und Schreibens sowie des Rechnens. Die Ausdrucksfähigkeit und das Sprachverständnis im Deutschen sind ebenso wichtig für den Schulerfolg, denn sie ermöglichen eine aktive Teilnahme am Unterricht. Darüber hinaus sind Deutschkenntnisse die Voraussetzung für soziale Integration und ein gelingendes Aufwachsen.

Mit Hilfe von multiplen logistischen Regressionen wurde analysiert, welche sozialen Faktoren einen Einfluss auf die hier dargestellten Indikatoren haben. In die finalen Regressionsmodelle wurden folgende Faktoren aufgenommen: Erstsprache, Bildungsstand der Eltern, Bezug von Transferleistungen, KiTa-Besuchsdauer und Geschlecht.

Ergebnisse

Die folgende Grafik zeigen die Verteilung der drei Indikatoren bei den Einschulungsuntersuchungen 2017 für Mädchen und Jungen.



Einfluss sozialer Faktoren auf Indikatoren des Entwicklungsstands im Einschulungsalter Einschulung NRW 2017

	niedriger Bildungsstand der Eltern	Erstsprache nicht deutsch	Bezug von Transferleistungen (SGB II, SGB III)	Geschlecht Junge	KiTa-Besuchsdauer ≥ 2 Jahre
	OR	OR	OR	OR	OR
Indikator „Auffälligkeiten im Erkennen und Zeichnen von Objekten und Formen“	2.29 (2.18-2.42)	1.37 (1.30-1.44)	1.46 (1.36-1.56)	1.99 (1.90-2.08)	0.65 (0.60-0.69)
Indikator „Auffälligkeiten im Umgang mit Zahlen und Mengen“	2.43 (2.27-2.59)	1.94 (1.82-2.06)	1.40 (1.29-1.51)	1.22 (1.15-1.29)	0.42 (0.39-0.46)
Indikator „Auffälligkeiten in der Sprachkompetenz“	2.64 (2.51-2.79)	6.94 (6.63-7.26)	1.63 (1.53-1.75)	1.20 (1.15-1.26)	0.42 (0.39-0.46)

Bei einem listenweisen Ausschluss von „fehlenden Werten“ lagen für 85.138 Kinder gültige Werte vor. Alle dargestellten Ergebnisse sind signifikant ($p \leq 0,05$). In den Klammern ist das 95% Konfidenzintervall für das Odds Ratio (OR) dargestellt.

Diskussion

Die Analysen zeigen, dass insbesondere der Bildungsstand der Eltern für die schulischen Startchancen von Kindern eine wichtige Rolle spielt. Im Bereich „Erkennen und Zeichnen von Objekten und Formen“ und „Umgang mit Zahlen und Mengen“ ist ein niedriger Bildungsstand der Eltern der wichtigste Risikofaktor. Bei Kindern aus Familien mit niedriger Bildung steigt die Wahrscheinlichkeit für eine Auffälligkeit im Bereich „Umgang mit Zahlen und Mengen“ um etwa das 2,4 fache. Im Bereich Sprache ist neben der Erstsprache im Elternhaus ebenfalls der elterliche Bildungsstand ein wichtiger Prädiktor.

Der Besuch eines Kindergartens wirkt in allen Bereichen protektiv. So sinkt das Risiko für einen nicht altersgemäßen Entwicklungsstand im Bereich „Erkennen und Zeichnen von Objekten und Formen“ um 35% und im Bereich „Umgang mit Zahlen und Mengen“ um 58%, wenn Kinder länger als zwei Jahre eine KiTa besucht haben. Im Bereich der Sprachkompetenz zeigt sich ebenfalls eine Risikoreduktion um 58% bei einer KiTa-Besuchsdauer von mindestens zwei Jahren.